

Zeitschrift:	Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse
Herausgeber:	Schweizerischer Forstverein
Band:	76 (1925)
Heft:	12
Artikel:	Die Gruppe "Forstwirtschaft und Jagd" an der Schweizerischen Ausstellung für Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Gartenbau in Bern
Autor:	Nägeli, W.
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-767871

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Forstwirtschaft und Jagd sind eng miteinander verbunden, und es ist widersinnig, sich mit dem einen Teil zu befassen, ohne Verständnis für den anderen zu haben. Der Forstmann ist der berufene Schützer des Wildes, und er erfüllt seinen Dienst nicht vollständig, wenn er diesen Teil seiner Aufgabe vernachlässigt.

Unsere Wälder sind zwar reich an Holz, aber es herrscht darin eine drückende Stille. Wie viel Leben vermag doch nicht eine zahlreiche und mannigfaltige Tierwelt hineinzubringen. Unser Ziel ist es, die Wälder immer anziehender und schöner zu gestalten, und zu dieser Verschönerung trägt nicht in letzter Linie die Belebung des Waldes bei, die wir bis zu einem gewissen Grade durch die Vermehrung des Wildstandes begünstigen müssen.

Wir hoffen, daß die große Mehrheit unserer Forstleute diese Ansichten teilen und in lebhafter und wirksamer Weise an der Ausübung des neuen Jagdgesetzes mitwirken werde.

Immer interessanter wird sich auf diese Weise auch die große Aufgabe gestalten, die ihnen anvertraut wurde und die sie nach bestem Wissen zum Wohle des Vaterlandes zu erfüllen haben.

Uebersetzt von W. Nägeli, ing. forest.

Die Gruppe „Forstwirtschaft und Jagd“ an der Schweizerischen Ausstellung für Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Gartenbau in Bern.

Vom 12. bis 27. September 1925 pilgerten täglich Tausende von Schaulustigen und Wissensdurstigen dem Ausstellungsgelände vom Jahre 1914 zu, wo sich von neuem Halle an Halle reihte. Eine kleine Stadt war hier entstanden, in welcher dem Besucher in eindrucksvoller Weise die neuesten Errungenschaften unserer schweizerischen Bodenkultur und ihrer Zweiggebiete vor Augen geführt wurden. Grüne Wiesenpläne und prächtige Gärten lagen zwischen den einzelnen Hallen und übten einen wohltuenden Einfluß auf die ermüdeten Augen aus.

Landwirtschaft und Gartenbau, wohin man den Blick wandte, und in eine Ecke gedrängt, wie eine vernachlässigte Stiefschwester, unsere Forstwirtschaft. Neben der gewaltigen Halle für „Förderung der Landwirtschaft“ gelegen, nahm sich unser Forstpavillon wirklich recht bescheiden aus und rechtfertigte den Ausstellungstitel in keiner Weise. Wie mancher Ausstellungsbesucher mag sich gefragt haben, ob der Forstwirtschaft, ver-

glichen mit der Landwirtschaft, wirklich eine so untergeordnete Bedeutung zukomme, wie dies hier den Anschein erwecken mußte.

Das wohlbekannte Bild einer Pflanzschule weist dem Besucher den Weg zur Halle für Forstwirtschaft und Jagd, deren Eingang zwei Legföhren schmücken. Die vielgestaltigen Nachkommen einer Augelsfichte haben ihren Standort im Versuchsgarten auf dem Adlisberg verlassen müssen und säumen nun als geeignete Zierde den Zugangsweg.

Am Eingang staut sich das Publikum staunend und bewundernd vor einer phantastisch aufgebauten Tiergruppe. Wir befinden uns in der Jagdausstellung, die ihrer ganzen Anlage nach einen vorwiegend dekorativen Zweck zu verfolgen scheint. Eine große Zahl von Jagdtrophäen ist vom schweizerischen Jägerverband und vom allgemeinen Jagdschutzbverein aus allen Gauen unseres Landes zusammengetragen worden. Neben wertvollen Kabinettstücken finden wir belanglose Gehörne und Krickel, die lediglich durch ihre Zahl einen gewissen Eindruck hervorrufen. Zu wenig beachtet wird die Ausstellung der eidg. Munitionsfabrik in Thun, die unter anderem interessante Schuß- und Sprengwirkungen zur Darstellung bringt. Die beabsichtigte dekorative Wirkung der Jagdausstellung wurde infolge der schlechten Beleuchtung und entschlichenen Enge der Halle nicht erreicht. An Interesse von Seiten der Ausstellungsbesucher hätte es nicht gefehlt.

Wir betreten nun die eigentliche Halle für Forstwirtschaft, einen in Nischen abgeteilten Raum, in denen die aus allen Landesgegenden stammenden Gegenstände so gut wie möglich, nach Disziplinen geordnet, untergebracht sind. Die zellenartige Anordnung der ganzen Ausstellung, die die Gesamtwirkung ungemein beeinträchtigte, war nicht zu vermeiden, nachdem der Grundriß der Halle festgelegt, die Zahl der Aussteller aber größer ausfiel als erwartet werden konnte. Das nähere Studium der sehr reichhaltigen Ausstellung vermag jedoch den Besucher über die anfängliche Enttäuschung hinwegzuheben. So finden wir Nischen für Forstpolitik, Forsteinrichtung, Wegebau, Aufforstungen und Verbaue usw. In besonderen Abteilungen haben die forstliche Versuchsanstalt, die Forstschule und die Waldbesitzerverbände ausgestellt. An die Haupthalle schließt ein Holzlagerplatz und eine kleinere offene Halle an.

Ich muß mich darauf beschränken, aus der Fülle des Gebotenen die wertvollsten und eindrucksreichsten Gegenstände zu erwähnen.

In erster Linie müssen zwei Objekte erwähnt werden. Eine prachtvolle Sammlung schädlicher Forstinselten in ihrer natürlichen Umgebung, dargestellt von Herrn Dr. B a r b e y, die vom Publikum mit größtem Interesse betrachtet wird, sodann die von Herrn Direktor S t a l d e r in Zofingen mit Sorgfalt und Sachkenntnis zusammengestellte Sammlung von Fehlern des Fichten- und Tannenholzes, die erfreulicherweise nach der Ausstellung in den Besitz unserer Forstschule übergehen wird.

Eine große Anziehungs Kraft üben auch die Nischen der Forstschule und der forstlichen Versuchsanstalt aus. Erstere erregt besonders durch Diapositive aus allen Gebieten der Forstbenutzung, Waldprofile, sowie durch eine lehrreiche Zusammenstellung aus Holz hergestellter chemischer Produkte, bis zur Kunstseide, Aufsehen. Neben zahlreichen graphischen Darstellungen hat die Versuchsanstalt eine Bodensammlung zur Schau gestellt, die schon im Jahre 1914 die Beachtung der Fachleute und des Ausstellungspublikums gefunden hat, ferner Darstellungen über den Einfluß der Samenprovenienz auf die Eigenschaften forstlicher Holzgewächse und als bedeutende neue Leistung einen, leider nur von wenigen beachteten, Zettelkatalog der gesamten schweizerischen Forstliteratur.

An einem großen Fenster zeigt die forstwirtschaftliche Zentralstelle prächtige Diapositive aus unserer schweizerischen Waldwirtschaft, ferner in künstlerischer, drastischer Aufmachung eine Gegenüberstellung des Kahlenschlagbetriebes und der modernen Waldwirtschaft mit ungleichartigen Bestandesformen. Diese originelle Propaganda zugunsten einer naturgemäßen Waldbehandlung erfüllt ihren Zweck vorzüglich, denn das Publikum steht beständig dicht gedrängt in dieser Nische. Hier haben auch die bündnerische Genossenschaft Selva, der Holzproduzentenverband des IV. a a r g a u i s c h e n Forstkreises und die Association forestière vaudoise ausgestellt. Auch der schweizerische und der waadtländische Forstverein lassen sich die Gelegenheit nicht entgehen, um die Öffentlichkeit auf ihre Tätigkeit aufmerksam zu machen. Eine ganze Wandfläche beansprucht ferner die dekorativ wirkende Ausstellung der Nationalparkkommission.

Die eidg. Inspektion für Forstwesen hat die Größe und Verteilung der Bundesbeiträge für Aufforstungen, Verbaue, Wegebau, Besoldungen und Wildhut bildlich dargestellt und gewährt uns an Hand eines Modells einen Einblick in den Holzverkehr der Schweiz mit dem Ausland.

Groß ist die Zahl der Forstverwaltungen, die durch ihre Beiträge aus allen Gebieten des Forstwesens am Gelingen der Ausstellung mitgeholfen haben. Naturgemäß bestehen diese Beiträge meist aus graphischen Darstellungen, Projekten, Wirtschaftsplänen, Photographien usw., die besonders für Fachleute bestimmt sind, denen aber auch von manchen Laien Interesse entgegengebracht wird. Durch sorgfältige Wahl seiner Ausstellungssobjekte und geschmackvolle Darstellung zeichnet sich das Oberforstamt des Kantons Zürich aus. Neben Arbeiten aus dem Gebiete der Forstpolitik und Forsteinrichtung sind es namentlich zwei bildliche Darstellungen des Kahlenschlag- und Femeischlagbetriebes, sowie ein Femeischlagmodell, Gegenstände, die schon an der lebtäglichen Ausstellung in Winterthur zu sehen waren, welche in erfreulicher Weise zur Bereicherung des etwas stiefmütterlich behandelten Waldbaus beitragen.

Graphische und tabellarische Darstellungen der Produktionsverhältnisse stellen die Kantone Schaffhausen, St. Gallen, Solothurn, Luzern aus,

während naturgemäß die Gebirgsfantone wie Graubünden, Wallis, Tessin und Freiburg hauptsächlich Aufforstungs-, Verbauungs- und Wegprojekte zur Schau stellen.

Teils geschäftlichen, teils wissenschaftlichen Charakter haben die Ausstellungen Holzverarbeitender Betriebe, wie z. B. der Holzkonservierungsanstalt Zofingen, der Imprägnieranstalten Langenthal und Nidau, der Holzbödenfabrik Lohwil. Das Werkzeuggeschäft Zaugg in Bern trägt mit einer Kollektion forstlicher Werkzeuge zur Bereicherung der ebenfalls spärlich besetzten Abteilung für Forstbenutzung bei.

Die von Herrn Forstinspektor Morillon ausgestellte Sammlung von Blattbeschädigungen durch Insekten, sowie auch die vom botanischen Institut der Universität Bern ausgestellten Blattbeschädigungen durch Mehltau finden die Beachtung der Fachleute. Auf dem etwas abseits gelegenen und deshalb von vielen Ausstellungsbesuchern gar nicht bemerkten Holzlagerplatz wird unser Interesse vor allem durch eine Kollektion sehr starker, geschnittener Nadelholzstämme aus emmentalischen Waldungen in Anspruch genommen, ausgestellt von der Sägerei Ch. F. Häuser & Co. in Langnau. Die „Selva“ zeigt bündnerisches Gebirgsholz, darunter eine vielbestaunte, 50 m lange, tadellos gewachsene Fichte aus den Gemeindewaldungen von Klosters und eine 42,8 m lange Lärche aus dem Engadin. Auch prächtige Bretter, an denen man den inneren Bau und die vorzügliche Qualität dieses Gebirgsholzes beurteilen kann, sind zu sehen. Eine überaus schlanke Sihlwaldbuche von 42,3 m Länge und 56 cm Brusthöhendurchmesser, sowie eine von der Holzgroßhandlung Spengler in Lengwil ausgestellte Kollektion von Eichen- und Birnbaumstämmen sind auffallende und vielbestaunte Stücke.

Damit haben wir unseren Rundgang beendet. Die Ausstellung war, trotz der eingangs erwähnten Mängel, sehr reichhaltig und lehrreich.

W. Nägele.

Das „Forstliche Lehrrevier“ und der Kanton Zürich.

Von Th. Weber, Oberforstmeister, Zürich.

In seiner Abhandlung über die „Studienplanreform“ im Oktoberheft 1923 dieser Zeitschrift bemerkte Herr Dr. Ph. Flury am Schlusse seiner Ausführungen folgendes: „Bei der Errichtung der Forstschule hat der Kanton Zürich die formelle Verpflichtung übernommen, der Schule ein Lehrrevier zur Verfügung zu stellen, wenn das Bedürfnis hierzu sich einstellt. Diese Verpflichtung besteht heute noch, und es wäre nun an der Zeit, den Kanton Zürich zur Erfüllung derselben anzuhalten usw.“

Diese „Feststellung“ bewog uns damals, im Archiv des Oberforstamtes und im zürcherischen Staatsarchiv die einschlägigen Akten zu studieren. Das Resultat dieser Nachforschungen, das u. E. mit den Flury'schen